

Frankenmarkter Palastkrippe

Zwischen der schönen gotisch-barocken Pfarrkirche und dem etwas tiefer gelegenen Pfarrhof von Frankenmarkt liegt nach Süden vor dem Abbruch zur Vöcklaniederung ein kleines Haus, das ehemalige Kaplanstöckl, das nach der sorgfältigen Restaurierung zur idealen Heimstatt für die Weihnachtskrippe der Pfarrkirche wurde.

Ein ganzes Haus für eine Krippe? Eigentlich sollte uns diese Vorstellung nicht so merkwürdig vorkommen, wenn wir nur an die Stuben im Salzkammergut denken, die oft in den kleinsten Häusern für die alte Weihnachtskrippe zur Verfügung stehen, um der hohen kirchlichen Festzeit mit menschlich warmherziger Empfindung und Anschauung Genüge tun. Es ging aber nicht um das Haus, es ging in Frankenmarkt um



die Wiederentdeckung der über 250 Jahre alten Barockkrippe selbst. Wenn auch das Salzkammergut als bedeutendes Krippenland Oberösterreichs gilt, die Frankenmarkter Krippe stellt das Weihnachtsgeschehen nicht in eine felsige Landschaft, sondern in den prunkvollen Rahmen einer Palastarchitektur. Diese aber war nur mehr in geringen Teilen vorhanden und musste rekonstruiert werden. Es gab glücklicherweise noch ein Bild des ursprünglichen Tempelstalls für die Weihnachtsszene und auch die Herodesresidenz konnte stilrichtig wiedererrichtet werden.

Der Figurenbestand alleine ist in vier Etappen zum heutigen Ausmaß zusammengewachsen. 1720 wurde



von einem nicht mehr bekannten Auftraggeber bei Anton Koch in Mondsee, also in der ehemaligen Guggenbichler-Werkstatt, eine Krippe bestellt. Aus dieser frühen Zeit stammen die prachtvoll gekleideten 45 cm hohen Gliederpuppen, mit je acht hölzernen Kugelgelenken, deren Proportionierung auch von den späteren Erzeugern übernommen wurde, mit äußerst kunstvoll geschnitzten Köpfen, deren blitzende Glasaugen im Verein mit den lebensvollen Gesichtsfarben wesentlich zur lebendigen Gesamtwirkung dieses Krippenensembles beitragen. Dieselbe Werkstatt in Mondsee lieferte ein zweites Mal im Jahre 1750 Figuren

ohne Glasaugen, 1795 kam es dann noch zu einer Bestellung bei Johann Georg Schwanthaler in Gmunden und 1842 zu Ergänzungen durch einen unbekanntem Meister.

Zur Geschichte dieser Krippe schrieb Prof. Otfried Kastner: „Noch aus dem Ende des 18. JH mag die großfigurige Kirchenkrippe in Frankenmarkt ohne Überlieferung des Schöpfers stammen. Sie hat leider ihren alten Hintergrund verloren, ist jedoch mit ihren vielen Krippenfiguren (*Gliederpuppen mit Stoffgewändern*) sehr eindrucksvoll. Hier zeigen sich deutliche Zusammenhänge mit den gleichzeitigen Wachfigurenkrippen; der Unterschied liegt ja nur darin, welches Material man für die Köpfe verwendet. Wiederholt scheinen beide Typen in einer Krippe auf. Die Frankenmarkter Krippe ist der kleinfigurigen Mondsee(*Stifts*-)Kirche verwandt. Ferner schließt sich die



Reihe der Mattigtaler Krippen an: so Friedburg, Lochen, Jeging, Pfaffstätt, Mattighofen, Neukirchen an der

Enknach und Braunau.“



Für die Aufstellung der Figuren wurde eine Illusionsarchitektur in Form eines salomonischen Tempels geschaffen. Diese Krippenherrlichkeit wanderte aber schon 1756 wegen Wiederaufbauarbeiten an der durch Brand beschädigten Pfarrkirche in ein Depot, wo sie dann auch wegen des josephinischen Krippenverbotes bis 1794 verbleiben musste. Bei der damaligen Wiederaufstellung kamen schon mit den Neuanfertigten die 70 alten Figuren zusammen. Das Werk wirkte wie aus einem Guss. Aber nun folgten Kriegswirren, die die Krippe um 1800 wieder ins Depot brachten, das diese erst im Jahre 1842 verließ.

Um die Mitte des 19. JH wurde aber bei der Neuaufstellung aus der Palastkrippe eine Landschaftskrippe mit Krippenberg und Wildnis nach dem Muster der Salzkammergut-Tradition. Nach weiteren dürftigen Instandsetzungen 1910 und 1925 war die Krippe komplett dem Verfall preisgegeben.

Das Erneuerungswerk geschah durch die gute Zusammenarbeit von der Pfarre mit der örtlichen Gemeinde, Diözese und dem Land OÖ. wodurch die erforderliche Finanzierung sichergestellt werden konnte. Für die fachgemäße Restaurierung der Krippenfiguren und die Rekonstruktion der Palastarchitektur, der zerschlissenen alten Gewändern, die mit Stickerei, Spitzen und Filigranarbeiten zu dekorieren war sowie für die Kunsttischlerarbeiten, Vergoldung und Tapezierungen waren mehr als dreitausend Arbeitsstunden nötig.

Aus dem Bestand der über 60 bekleideten Gelenkfiguren lassen sich acht biblische Szenen darstellen: Die Geburt Christi, die Beschneidung, die Darstellung im Tempel, die Hl. Drei Könige, der bethlehemitische Kindermord, der zwölfjährige Jesus im Tempel, die Hl. Familie in Nazareth sowie die Hochzeit zu Kana.

Mitte und Herz ist der Krippenstall mit einer ungewohnten Heiligen Familie in Hoftracht. Auf dem Stall dieses Stalles stehen drei Engel mit goldenen Stiefeln. Darüber und dahinter baut sich der neue Herodespalast auf. Die Gewänder der Könige sind ebenfalls auf das reichste geschmückt.



Die Frankfurter setzen sich mit dieser Krippe über die notvolle Realität der ersten Weihnacht hinweg, schließlich stammten Maria und Josef aus dem Hause Davids. Der geziemende Prunk sollte einfach der größeren Verherrlichung dienen. Das ist barocke Denkweise, die hier wieder einmal anschaulich ist.

Mit einem Zitat aus dem bekannten Krippenbuch Prof. Otfried Kastner, er unterstützte auch die Arbeiten bei der Erneuerung, soll dieser Bericht schließen, es fasst die denkmalpflegerischen Probleme wie auch das geistige Anliegen zusammen:

„Anfälligkeit der Krippen, vor allem aber Unverstand, waren auf die Dauer gesehen, größere Krippenfeinde als aufgeklärte Kaiser. Das einzige, was wir für eine Krippe brauchen, ist seelische Bereitschaft.“

Krippenfreunde des Bezirkes Vöcklabruck

Fotos: Kons. Gerhard Hofmann

Quelle:

Informationen des Diözesan-Kunstvereines Linz

Redaktion: Dr. Erich Widder

Jahrestagung bzw. Jahreshauptversammlung der OÖ. Krippenfreunde

Just am Jahrestag der OÖ. Krippenfreunde hatte der Winter nochmals seine Macht und Wirkung gezeigt. Seit den frühen Morgenstunden schneite es und gebietsweise musste man mit unterschiedlichsten Neuschneemengen rechnen, da der Winterdienst teilweise schon eingestellt war. Trotz der Wetterkapriolen hat die Bezirksorganisation der Krippenfreunde Wels mit herzlicher Gastfreundlichkeit in professioneller Art diese Jahreshauptversammlung organisiert. Eingeleitet wurde die jährliche Veranstaltung mit der Heiligen Messe in der Pfarrkirche zum Hl. Jakobus d. Ä. in Buchkirchen bei Wels. Der neue Seelsorger des Landesverbandes OÖ., Dechant Mag. Franz Asen, von der Pfarre Traun/St. Martin, der einer für die die Krippenfreunde abgestimmten Predigt vollzog, zelebrierte erstmals gemeinsam mit dem Pfarrer von



Buchkirchen, DI. Mag. KonsR. Pater Gotthard Niedrist OSB, den Eingangsgottesdienst. Die musikalische Gestaltung erfolgte durch den Chor der Goldhaubengruppe Buchkirchen mit der „Bauernmesse von Annette Thoma“.

Im großen Saal des GH Waldschänke hatten sich trotz der Witterung weit über 100 Damen und Herrn der OÖ. Krippenfreunde zum legistischen Teil des Jahrestages eingefunden. Bedingt durch verschiedene Terminkollisionen mussten einige Ehrengäste aus dem Kulturbereich des Landes OÖ und dem Vorstand des Österr. Krippenverbandes entschuldigt werden, die jedoch die besten Grüße und Glückwünschen zum Event übermitteln ließen.

Der Landesobmann, Kons. Karl Hennerbichler, skizzierte äußerst kurz, aber präzise, das gesamte Geschehen vom abgelaufenen Verbandsjahr, unter anderem erwähnte er die positive Auswirkung der stets aktuellen Homepage als öffentliches Nachschlagewerk und Informationsinstrumentarium für alle Krippenfreunde sowie die derzeitige Stellung des Landesverbandes Oberösterreich im gesamten österreichischen Verbandsgefüge. Erfreulich konnte berichtet werden, dass vom Verband der Krippenfreunde Österreichs an zwei Krippenfreunde das Ehrenzeichen in Gold aufgrund von besonderen Leistungen auf dem Kultursektor des Krippenwesens bei der kommenden GV verliehen werde. Er gab auch als Resümee die mahnenden Worte bekannt, dass dieser innerhalb der letzten Jahre erzielte nationale und internationale Erfolg nur in Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern möglich war und um diesen Label zukunftsorientiert ausbauen zu können, liegt der Schwerpunkt weiterhin bei der gemeinsamen Basisarbeit mit den einzelnen Mitgliedern und Organisationseinheiten.



Die Obfrauen und Obmänner der dreizehn Bezirks- und Ortsgruppen sowie der Leiter der oö. Landeskrippenbauschule präsentierten sehr ausführlich mit profundem Wissen ihren Jahresrückblick und kündigten gleichzeitig die Vorhaben im neuen Vereinsjahr an, um den Krippenbaugedanken über unsere Landesgrenzen hinaustragen zu können.

Der vom Kassier vorgetragene Kassabericht wurde von allen Mitgliedern erfreulich angenommen, da aus seinem Zahlenbericht



ein ökonomischer Stil im Rahmen einer gemeinnützigen Verbandsgebarung zu erkennen war. Aufgrund des ausführlichen Berichtes der Kassaprüfer wurde dem Kassier einstimmig die Entlastung erteilt.



In Vollziehung des Tagesordnungspunktes „Totengedenken“ wurde für alle im abgelaufenen Landesverbandsjahr verstorbenen Mitgliederinnen und Mitglieder eine Gedenkminute eingelegt. Besonders hervorgehoben wurde der Verlust unseres Hergottschnitzers, Karl Gruber, der zu Jahresbeginn im 96 Lebensjahr verstarb.

Der Höhepunkt des Landeskrippentages waren die Ehrungen der verdienten Mitglieder. Die Ehrennadel in Silber des Landesverbandes OÖ. erhielten Brigitte Stelzhammer, Franz Jetzinger, Georg Krutzler und Johann Koller (Altenhof Hausruckviertel),



Mag. Astrid Slattenschek, Ursula Vachon, Ingeborg Heidelberger u. Helmut Pölzleithner (Linzer Krippenfr.)



Mit der Ehrennadel in Gold des Landesverbandes OÖ. wurden Christine Friedl und Heinz Berngrube (beide Welser Krippenfreunde) sowie Mag. Josef Mitterlehner (Bezirksgruppe Vöcklabruck) geehrt.



Prof. Dr. Dietmar Assmann (1. LOStv. von OÖ) wurde im Namen des Präsidenten der UN-FOE-PRAE, Johann Dendorfer, als äußeres Zeichen seiner bereits im Jahre 1972 verliehenen UN-FOE-PRAE-Medaille, der neu geschaffenen UN-FOE-PRAE-Pin in Gold überreicht.



Im Anschluss an den Laudationes bedankte sich der LO bei Veronika und Herbert Klein, die neben der nervenaufreibenden und äußerst präzisen Kassatätigkeit auch noch die gesamte Mitgliederverwaltung und die Homepagebetreuung vollziehen, mit lobenden Worten für ihren unermüdlichen Einsatz.

Dem Obmann der Bezirksgruppe der Welser Krippenfreunde, Konsulent Erich Steindl, wurde für die hervorragende Organisation und vorbildliche Durchführung des Jahrestages 2018, stellvertretend für die

gesamte Krippenorganisationseinheit, als Zeichen für Dank und Anerkennung ein Tischbanner mit Ständer des Landeskrippenverbandes überreicht. Gleichzeitig dankte der LO auch allen jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem örtlichen Obmann bei der Ausrichtung tatkräftig beigestanden haben, und der „Buchkirchner Gitarren- und Hackbrettgruppe“ für ihre musikalischen Gustastückerl im Rahmen der Veranstaltung.

In seinen Schlussworten dankte der LO allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JHV für ihre im letzten Jahren vollbrachten Aktivitäten und geleistete Zusammenarbeit sowie für das gegenseitige Vertrauen. Er kündigte auch eine produktive und zukunftsorientierte Weiterführung des bereits eingeschlagenen Weges sowie eine gedeihliche Verbandsarbeit zur Vollziehung des statutengemäßen Zwecks und Zieles des Landesverbandes Oberösterreich des Verbandes der Krippenfreunde Österreichs an.

Abschließend erfolgten das gemeinsame Mittagessen und ein gemütlicher Nachmittag mit zahlreichen Fachgesprächen ohne offiziellen Protokoll.

Gloria et pax
OÖ. Krippenfreunde
Foto : Manfred Priester

Beschreibung der Figurengruppen aus der Sondervitrine der Lamberg'schen Krippenfiguren.

Fortsetzung vom Bericht des LV OÖ. Heft 1/2018 „In Steyr haben zwei historische Krippen eine Herberge bekommen“



Figurine eines Riesenmenschen

Die Körperproportionen dieser Figurine mit den überaus langen Beinen erinnern an die Riesen von Lengau, als den man Franz Winkelmeier (1860 – 1887) mit seiner angeblichen Körpergröße von 2,58 Meter bezeichnete. Da aber die Züge dieser Figurine mit dem Schnauzbart nichts gemein haben mit dem genannten „Riesenmenschen“, könnte es sich hier aber auch nur um eine Anspielung oder um eine gestalterische Manieriertheit handeln.

Figurine eines k.u.k. Regimentstambour

Zweiter Hälfte 19. Jahrhundert

Diese Figurine stellt einen k.u.k. Regimentstambour dar. Er trägt die in der österreich-ungarischen Armee von 1867 bis 1918 vorgeschriebene Infanterieuniform. Die Bezeichnung Tambour leitet sich von der französischen Bezeichnung für Trommler ab. Der Regimentstambour geht der Regimentsmusik mit seinem langen verzierten Taktstock, dem Tambourstock, voran. Er ist mit dem dunkelblauen Uniformrock der „deutschen“ Infanterieregimenter bekleidet, erkennbar nach den geraden farbigen Ärmelaufschlägen. Je nach Regiment waren die Farben der Ärmelaufschläge und des Kragens unterschiedlich ausgeführt. Am Rock des Regimentstambours sind die Aufschläge zweifelsfrei als rot zu erkennen. Er trägt dazu die lichtblaue, später aber nachgedunkelte Uniformhose für „deutsche“ Infanterieregimenter, sowie - als Kopfbedeckung – den Infanterietschako. All diese Uniformstücke sind bereits in der Adjustierungsvorschrift für das k.u.k. Heer von 1871 festgelegt und bleiben bis zum Ende der Monarchie 1918 nahezu unverändert.





Figurinen mit blau-rotem Uniformrock

Bei diesen beiden Figurinen handelt es sich wohl um preußische Infanteristen. Die Zusammenstellung bzw. die Kombination vom dunkelblauem Rock mit roten Aufschlägen, weißer (ärmellosen) Weste und weißer Kniehose sowie Stoffgamaschen wie deren Schnitt sind typische Merkmale der preußischen Infanterie Friedrich des Großen. Die Zopfperücke mit nur einer Locke links und rechts deuten ebenfalls auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hin. Es fehlen den Figuren jedoch die Kopfbedeckung – entweder die Grenadiermütze mit vorne spitz zusammenlaufenden Messingschild oder der Hut in Form eines schwarzen Dreispitzes aus Filz.

Zwei Figurinen in grünen Gehröcken

Ob es sich bei den Figuren mit ihren grünen Röcken, roten Westen und schwarzen Kniehosen um reguläre Soldaten handelt, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Uniformierung der Jägertruppe als leichte Infanterie in den europäischen Ameen leitete sich von den zivilen Jägern ab und da beide Figuren über keine militärspezifischen Merkmale wie Blank- oder Feuerwaffen, Gamaschen oder sonstiges verfügen, könnten die beiden ebenso Leibjäger eines Grafen oder Fürsten sein.



Figurine in hellblauem Dolman - Figurine in rotem Dolman



Es gab Husaren nicht nur in der Armee Maria Theresias. So wurden beispielsweise in Frankreich, Bayern oder auch in Preußen, ja ja sogar selbst in Schweden Husarenformationen nach ungarischem Vorbild aufgestellt. Da nahezu jedes Regiment über eigenen Uniformfarben, Schnurverzierungen, usw. verfügt und erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts / Anfang des 19. Jahrhunderts ein Trend in Richtung Vereinheitlichung innerhalb der jeweiligen Armeen bemerkbar machte, ist eine genaue Zuordnung dieser Figuren kaum möglich. Neben den berittenen Husaren gab es jedoch auch sogenannten Panduren, wie die Soldaten entlang der Militärzone zum Osmanischen Reich bezeichnet wurden, die sich zumeist aus Kroaten, Rumänen, Serben und Ungarn zusammensetzten und die ebenfalls ihre regionale Bekleidung mit Verschnürungen und Verzierungen trugen.

Figurine in weiß-rotem Uniformrock

Der Schnitt der Uniformröcke mit den geschweiften offenen Vorderteilen, das Fehlen von Uniformkrägen, die verhältnismäßig knapp geschnittenen und eng anliegenden Ärmel sowie die weiten, langen Rockschöße einerseits, und andererseits die kurzen, verschnürten Dolmane und die eng anliegenden ungarischen Hosen lassen eine zeitliche Zuordnung der Uniformierten in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zu, also in die Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763) oder kurz danach. Der Schöpfer dieser Figuren scheint über große Detailkenntnisse verfügt zu haben, stimmt doch die Uniform bis in kleinste Details wie Schnitt, Farbzusammenstellung, Rockaufschläge oder Knöpfe mit beispielsweise preußische Originaluniformen über ein, die sich in der Sammlung des Berliner Zeughauses im Deutschen Historischen Museum aus der Zeit Friedrich des Großen erhalten haben. Wer die Puppenmacher vielleicht selbst Angehöriger einer kriegsführenden Macht im Siebenjährigen Krieg und vielleicht auch Augenzeuge bei Gefechten oder Kampfhandlungen? Bei dem hier vorgestellten Soldaten in weißer Uniform dürfte es sich aufgrund der hohen ledernen Stiefel um einen Berittenen, also um einen Kavalleristen handeln.



Gruppe von Figurinen mit hellblauen Dolmans



Die Figuren tragen allesamt ungarische Nationaltracht, also mit reicher Schnurverzierung und enganliegenden ungarischen Hosen, die an den Nähten und am Oberschenkel ebenfalls Schnurverzierungen zeigen. Sie tragen auch sogenannte Säbeltaschen, die ursprünglich reiche Verzierungen aufweisen – meist verschlungene Initialen des jeweiligen Herrschers oder Fürsten („MT“ für Maria Theresia oder „E“ für Esterházy). Die Husaren, die im Gegensatz zu den Kürassieren als leichte Kavallerie für schnelle Vorstöße und Erkundungsdienste eingesetzt wurden, leiteten ihre Uniform von der ungarischen Nationaltracht ab.

Vier Mohrenkönige mit Federschmuck

Bis ins 17. Jahrhundert galt in den Allegorien der Erdteile der Federschmuck als Hinweis auf Amerika. Im Barock spiegelt sich dies auch in der Darstellung der Heiligen Drei Könige, die nun auch vermehrt Federschmuck auf ihren Kopfbedeckungen trugen. Ausladender und farbenprächtiger Federschmuck zierte im Barock aber auch die Kopfbedeckung von Regenten, Schauspielern, Sängern und auch von Pferden. Bei den Rossballetten am Hof des französischen Sonnenkönig Ludwig XIV, traten beispielweise die Akteure als Vertreter damals exotischer Nationen wie Türkei, Persien oder Indien auf. Ihm machte es Kaiser Leopold I. bald nach und trat mit seltenen Straussen- und Raigerfedern als Kopfbedeckung aus. Der Federschmuck wurde im Verlauf des 18. Jahrhunderts aber nicht mehr allein als exotisches Accessoire eingesetzt, sondern als Ausdruck modischer Extravaganz.



Steyrer Krippenfreunde

Ausstellungstext: Dr. Hannes Etzlsdorfer

Foto: Ing. Wolfgang Hack

Passionskrippenseminar in Höhnhart

In einer Ortsgruppe mit geringer Mitgliederzahl von der Bezirksorganisation der Krippenfreunde Oberes Innviertel wurde das für einen Krippenbauer unliebsame Thema „Passion Christi“ aufgegriffen. Das Eingehen auf dieses Thema erfordert vom Krippenbauer eine größere Hinwendung zum Glauben als die Errichtung einer Weihnachtskrippe mit der fröhlichen Geburt von Jesus. Zugegeben es besteht eine innerliche Abneigung zum Mysterium am Leidensweg Christi mitzuwirken, welcher mit Trauer und Tod verbunden ist. Dies dürfte wohl der Grund einer begrenzten Mitwirkung an dieser Aufgabenstellung sein.



Fasten- oder Passionskrippen sind Krippen, die das Leiden und Sterben Jesus Christus darstellen. Die „Ernste Krippe“, wie sie auch oft genannt wird, umfasst die Kirchenjahreszeit, vom Palmsonntag bis Ostermontag. Ebenso wie die Weihnachtskrippe geht die Entstehung der Fastenkrippe in die Zeit des frühen Mittelalters zurück. Besonders gefördert wurde sie von den Jesuiten in der Zeit der Gegenreformation. Die Idee von der Darstellung des Heiligen Grabes dürfte wohl von den Teilnehmern der Kreuzzüge stammen. Zuerst standen die Fastenkrippen nur in den Kirchen und Klöstern, ab dem späten 18. Jahrhundert dann auch in Privathäusern. Fastenkrippen stellen szenisch die Passion Christi dar und stehen vor allem eng mit dem geistlichen Schauspiel der Barockzeit in Verbindung. Beginnend mit dem Einzug in Jerusalem am Palmsonntag werden die einzelnen Geschehen gereiht, bis zur Kreuzigung, manchmal auch bis zur Auferstehung. Große Fastenkrippen sind meist aus Holz geschnitzt oder ausgesägt. Zur Aufstellung in den privaten Häusern wurden häufig Papierkrippen geschaffen. Sie wurden von bekannten Künstlern gezeichnet oder gemalt (*die Fastenkrippe von Götzens/Tirol mit über 250 Figuren, gezeichnet von Georg Hallers 1772 – 1838*), dann in großer Auflage als Ausschneidebögen verlegt. *Die Landesobfrau von Steiermark hatte 2015 mit den Mitgliedern ihres Krippenbauvereins als Gemeinschaftsarbeit eine rund vier Quadratmeter große Fastenkrippe für die Pfarre der Gemeinde Grafendorf Stmk geschaffen.*



Segnung der Fasten- bzw. Passionskrippen

Unter fachspezifischer Anleitung und Mitwirkung des Krippenbaumeisters Josef Manglberger, gleichzeitig auch Obmann der Bezirksorganisation Oberes Innviertel, und des Krippenbaulehrers Manfred Priester haben 7 Krippenfreunde (4 Damen und 3 Herrn) je eine Fasten- bzw. Passionskrippe nach ihren Vorstellungen in den unterschiedlichsten Größen und Ausführungen angefertigt. Für dieses Vorhaben war die kleine Kellerwerkstätte des Mag. Michael Ridler an zahlreichen Abenden ausgebucht. Jede

errichtete Fasten- bzw. Passionskrippe lebte durch die kreative Idee des Erbauers und sie konnten im Vergleich in ihrer Art nicht unterschiedlicher sein.

Am vergangenen Ostermontag wurden die sieben Passionskrippen in der Pfarrkirche von Höhnhart zur Betrachtung aufgebaut und in einer liturgischen Feierstunde vom Pfarrer Kons. Mag. Franz Grlinger gemeinsam mit der Pastoralassistentin Mag. Christine Gruber-Reichinger gesegnet.

Krippenfreunde Oberes Innviertel

Foto: Manfred Priester

Die Fasten- bzw. Passionskrippen der Damen und Herrn vom Seminar:







Schwanthalerkrippe – Altmünster – Figurenbeschreibung, 5.Teil

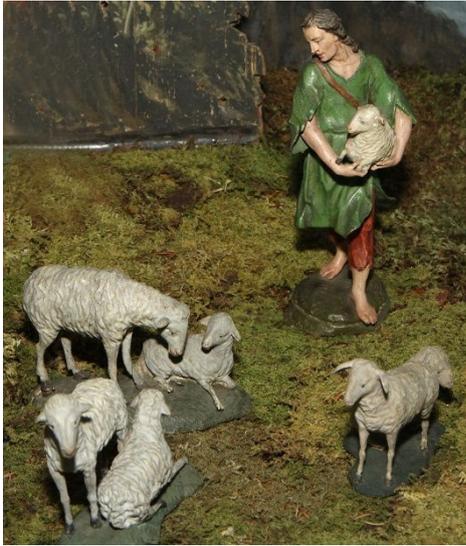
„Da kamen d'Rössa schwarz und braun, drauf saßen hohe Herrn“¹
Tierfiguren in der Kirchenkrippe von Altmünster (Auswahl)

Johann Georg Schwanthaler legte großen Wert auf die naturalistische, lebensnahe und lebendige Gestaltung der heimischen Tiere. Die Ausführung der fremdländischen Tiere basiert zu dieser Zeit nur auf Beschreibungen und ließ phantastische Wesen entstehen, Kamele und Dromedare mit überlangen Hälsen, Elefanten eigenartig proportioniert und mit einem originellen Rüssel versehen.



Schalmey spielender „Juchheißa“ mit tanzendem Bock

¹ Aus „O Wunna über Wunna“, Hirtenlied aus Ebensee



Hirten mit Schafen und Rindern



Einer der drei Rossknechte mit Fuchs



Dromedar; in der Krippe befindet sich
weilers ein zueihöckriges Kamel



Elefant mit Truhen beladen; er weist vom Körperbau einige Merkmale anderer Tiere auf

Krippenfreunde Bad Ischl

Text und Fotos: Dr. Mag. Elisabeth Maria Wimmer